



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

17. Cap. Wie Schwester Maria von der Menschwerdung zu Amiens im
Closter zur Priorin erwehlet/ vnd sich entschuldigt hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

...ird bekleidet. Niemand wolle sich aber
...erben verwundern / daß diese beyde bey vn-
...erer Boffeliger sich befunden / ſintemal
...alles in ihr ſonderlich vnnnd vbernatürlich iſt
...geſchehen.

Da ſich der Schaden ihres Schenckels
nach dieſer Kranckheit ſehr erneuert / vnnnd
ſie groſſe Pein empfunde / alſo / daß ſie
ſich im Beth nicht konte vmbkehren / ſchrie-
be ſie einen Brieff nach Pariß / an einen
Bekanten / freundlich bittend / er wolte
von einem Apotecker / welchen ſie mit
Nahmen vnnnd Zunahmen nennet / ein
Pfaſter darzu bereiten laſſen / für ein arme
Küchen Magd im Cloſter / alſo nidriger ſie
ſich in allem.

Das 17. Capitel.

Wie S. Maria von der Menſch-
werdung zu Amiens in dem Cloſter zur
Priorin erwehlet / vnnnd ſich ent-
ſchuldiget hat.

Nach dem vnſere Boffelige
ihre Geſundheit erreicher / vnnnd die
Jungfrauen deß Cloſters zu Amiens
ihren

III
246

ihren Verstand / vnd tugendreiches Wesen er
 sahen / gedachten bey nechster Gelegenheit
 zu ihrer Priorin zu erwehlen / weil damals
 Priorin zum andern mal erwehlet / vnd nach
 Brauch des Ordens zum dritten mal
 konte bestetiget werden. Ob sie nuhn wol
 Stimme gehabt / ist dennoch die Wahl durch
 die Obersten des Ordens auff diese Weise
 hindert worden. Da ich zu Amiens ankam
 men den andern Pfingstfeyrtag eine Jung
 frau einzukleiden / vnd am selbigen nach
 sungener Vesper / verschlossenen Thüren
 Kirchen / vnd volentrem vierzigstündigen
 Gebetts / welches angestellt gewesen zur
 reitung vnd Wahl einer neuer Priorin /
 ich mir eröffnen den Schußgatter / vnd
 den Schwestern an die vornembste
 meiner Ankunfft / als nemlich die Wahl
 ner neuer Priorin: Vnd ihnen auch
 nach Brauch des Ordens fürschlug / vnd
 fragten / obs nicht zulässig / etwan ein
 zu erwehlen / so von mir nicht genemmet
 ich: Ja / dann nach laut der Regel stünde
 ihnen frey eine / doch bequeme / welche sie
 ten zu erwehlen. Als bald auff mein
 treten sie zur Wahl / vnd erwehlen zu
 hand unsere Wollfelige / welches da ihr
 wurde also schamroth vnd verwürt / daß
 sich sagt: Du soltest ein schöne Priorin
 Hergegen gab ich den Schwestern au
 hen / daß solche Wahl vnträffig /

nicht nicht annehmen / noch bestettigen : Dann
erwehlet ein Layschwester / vnd nicht ein
Erschwester / auß welchen allein die Prio-
rin seyn könnte. Sie sagten: Man kan sie erst-
lich zum Chor verordnen / wie geschehen mit
S. Anna von S. Bartholomæus / welche
zavor ein Layschwester / darnach Priorin zu
Pontoise bestettiget / wolten darumb ihre
Stimmen nicht verändern. Da sie aber auch
gesehen / wie die Botselige sich selber weigert /
vnd entschuldiget / mit Fürwendung / daß sol-
che Würde / vnd Ampt were gegen die Offen-
barung Gottes / welcher sie ein Layschwester
wolte seyn / haben sie geantwortet / daß der
Will Gottes gnugsam am Tag sey / dieweil
sie durch der ganser Gemein Will / Stimme
vnd Wahl erwehlet / welche der H. Geist dahin
gerieben / vnd das nicht ohn Ursach / weil sie
begnadet die Seelen zu erkennen / zu vnderwei-
sen / vnd zu gewinnen.

Eine vnder andern / so am stärcksten vmb
die Bestettigung dieser Wahl anhielten / war
die M. Magdalena vom H. Creuz / die erste
in diesem Closter Profesz gethan / vnd nuhr
Vnderpriorin zu Niuers ist : vnd solches thet
sie darumb: Weil sie wunderlicher weiß grosse
Guthaeten von ihr empfangen / da sie ganz be-
schwärt vnd zum äussersten betrübt gewesen /
vnd nicht wol wuste wohinauß / oder wohin
sie sich kehren solte : Hier in hat sie allein ihre
Zusuchte zu ihr / welche sie tröstet / in dem sie

ihrer Sellen gehen wolte / vnnnd gesehen
 S. Maria von der Menschwerdung ein klei-
 nes Zettlein geschriben / was sie thun solt /
 was ihr Anlitz vnd Wesen were / welches
 als sie gelesen / vnnnd beherziget / dieser Ma-
 ter gesprochen : Wie so? liebe Schwester
 alhier ist mein ganz Leben / vnnnd Wesen be-
 griffen / vnd wundert sich / woher ihr dieses
 bewußt.

Diese Erkantnuß / vnd mehr andere Zu-
 genden verursachen / daß man sie zur Prio-
 rin erwehlt / vnd darzu haben wolte. Wel-
 cher aber auß bemelsten Ursachen dieses nicht
 rathsam / befohle ich daß sie giengen zur an-
 dern Wahl / darin abwesend erwehlet ward
 die M. Anna vom H. Sacrament vnnnd
 Paris Profess.

Es war auch vonnöthen ein Vnderprio-
 rin zu erwehlen / welche gewesen die ältere
 Tochter vnserer Boffeliger genant M. Ma-
 ria von Jesu / vnnnd das ganz Conuent re-
 gieren solte bis zu der Anfunfft der erwehlt
 Priorin. Befunde ich also gut zu seyn / vnnnd
 wol nicht der Brauch / daß alle Schwestern sich
 vor ihr demütigten / vnd nider stelen / vnd ich
 glaub / Gott habts also wollen haben / daß man
 sehen solt die Demut vnd Behorsam der Ma-
 ter gegen die Tochter. Dann nach dem alle
 Schwestern nach der Ordnung vor ihr ver-
 demütiget / kompt endlich auch vnser Boffeliger
 vnd demütigt sich mit Freuden vor ihrer Tochter

in die Tochter wurd schamroth / sahe mich an /
als begerte sie / ich solte solches hindern / ließ es
aber geschehen / allen andern ins künfftig zum
Exempel: Hierauff hat sie auch ihre Tochter
widerst nit als Mutter genent / ob schon deswe-
gen sich die Tochter bey mir bek sagt / hab ich dan-
noch ihr nichts darnon gesagt / hierdurch der
Tochter Begirren zu tödten. Ihres Raths vñ
Meinung hat man jederzeit in allen wichtigen
Sachen / nit angesehen das sie ein Lainschwester /
genetzet. Weil sie sich aber auß Demüt be-
schwert vñ entzoge etwas in der Gemein zu re-
den / kamen zu mir / eher ich ver reiste / etliche
Schwestern zu bitten / das ich ihr wolte befehle /
das sie solt vñ wolte in allen vorfallenden sache
mit Rath vñ That nach der Trew vnd Lieb als
sie den Schwestern vñ dem Closter verbunden
vñ zu hülf seyn. Darauff sagt sie mir: Sol-
ches were dem Orden schimpfflich / dann sie
were ein Lainschwester / denen gebürt zu schwet-
gen wann andere reden. Her gegen / den Talent /
welchen jr Gott geben / müste sie nit vergraben.
Dannoch legelich must ich ihr bey dem Behor-
sam gebieten / ein solches nimmer zu vnderlas-
sen / alzeit zum fürderlichsten / als ihr müglich
des Closters vnd der Seelen Nutzen zu befür-
dern. Weiters war von nöthen vor meiner
Abreis das Closter inwendig zubesichtigen /
wegen etlicher nicht Clösterlich erbawter Der-
Bosfelliger. Zoge also an ein weiß Röcklein sampt
der Stuhl / nam zu mir etliche zur Gesellschafft /
strenge

gieng hinein mit vorgehenden gewöhnlichen
 Ceremonien vnd Gebräuchen / in durchgehen
 des Conuents konte ich vnseren Wolfelige nicht
 ersehen / welche doch damals stunde vnder
 der Stiegen / so zum Closter gehet / vnd besah
 die Fenster darin das Leben der H. M. Des
 sien war gebrant / mein Mitgesell stofft mich
 an / vnd sagt / sehet da stehet sie / ich kehre mich
 nach ihr / vnd konte sie nicht wol erkennen
 weil also glantz ihr Angesicht / das meine
 Augen darüber verblendeten. Das kam mir
 wol sagen alhier / das ich sie also schön
 tend niemals gesehen / da ich sie doch in der
 Welt oft angesprochen / als eben dis mal
 welches mir auch starck eingebildet / das ich
 nicht kan vergessen. Wir giengen fort
 zur Ehren vnserer L. Frawen im Garten
 bawte Clausen zu besehen / dahin folgte sie
 auff den Krücken nach / verbliebe vor der
 Thür / vnd durffte nicht hinein kommen
 Befelch / wie die Mutter mir sagt / Ich
 sie infordern / das sie vnserer Meinung an
 ret / vnd ihre auch aussaget / welche war /
 diese Clausen zwar schön / aber zu klein / wann
 Schwestern sie Processionsweis besuchet
 Im außgehen bat sie mich / wolte doch bes
 chen eine andere des Bergs Caluarien
 fern von der erster gelegen / dieselbige zu
 nen. Diese hat sie zur Zeit ihres Novitiats
 bawet / mit Dörnen vmbgriffen / vnd
 Blattern vberzogen / das man niemand dar
 in
 kommen
 so auß
 ihre
 Gott
 get ein
 also ste
 behänd
 kommt
 sie dem
 Calua
 ward
 vmbge
 als er
 vnd in
 Mens
 chen d
 niches
 Dinge
 doch d
 vnd v
 das S
 die W
 darin
 ihrer
 dieselb
 in der
 roarter
 gnüge
 Todt g

Wen sie sehen viel weniger erkennen / sonderlich
wann man das Gebett kniend verrichtet / diese
besprengte ich mit Weihwasser / vnd gieng als
so auß dem Closter. Gemelter Ort war ihr
sehr lieb wegen vieler sonderlicher alda von
Gott empfangener Gnaden / wie solches zeu-
get ein Schreiben / in welchem vnder andern
also steht: Gestern morgen ehe mir ewere brieff
bekändiget / ob wol mein Geist sehr verwirret /
kempt mir in Sün / mich vnd meine Verdien-
st dem Allmächtigen in der Clausen des Bergs
Saluarien auffzuopffern / im ersten Zutritt
ward mein Geist bewegt / vnd mit Gedancken
vmgeben / was doch der Sohn Gottes mögte /
als er an Berg Saluarien gieng / gedacht habē /
vnd in kurzer Zeit sahe ich mit meiner vñ aller
Menschen Scham grosse vñ wunderliche Sa-
chen / daß wir vns also mit eiteln / zergänglichē /
nichts nützigen / vnnöthigen / vñ vnbeständigen
Dingen mögen bekümmern / außgenohmen je-
doch die Gedancken von Göttlichen Wercken /
vnd vnser eigener Verachtung. Bisher o laut
das Schreiben / darauff gnugsam zu mercken
die Ursach ihrer Neigung zu dieser Clausen /
darin sie Gott also freundlich heimgesucht: In
ihrer Kranckheit bat sie die Mutter / wolt doch
dieselbe lassen außbarben / damit die Schwester in
in der Carwochen mögten ihrer Andacht auß-
warten. Da man sie eins fraget / ob sie mehr
gnügen fünde an einem nach dem Leben / oder
Gott gemahlten Crucifix: Sie sagt: Ich finde
S was

III
46

zwar mehr Trosts an dem jetzt gleichsam da
 fahenden sterbenden: wolte doch lieber leben
 todte abgemahltes/ weil solche Gestalt mehr
 mein in Christlicher Catholischer Kirchen
 also müste man nimmer eigensinnig seyn/ sonder
 vielmehr nach der gemeinen Meinung leben.
 Sie empfunde offit in irem Herzen ein so gro
 vñ ferwigen Eiffer in Anschawung eines
 cifix/ das sie gezwungen/ neben dem das ir
 gesicht voller Schönheit/ Einfalt vñ Bes
 leuchtend/ zu schreien: Mein Gott mein Gott
 du gibst mir so viel/ das nit möglich ist zu
 bergen/ vñ weil du mirs gibst/ zum we
 laß es verborgen bleibē/ oder gib Gnad das
 möge verbergen: vñ in der Nacht des
 sontags/ da sie mit willen den andern Tag
 Tisch des Herrn zu gehen vermeint/ sagte
 vñ außsprechlicher Freuden/ ob wol sie mit
 auff vñ ganz von jr selbstē: O lanna, O lanna
 benedictus qui venit in nomine Domini
 benedere sey der du kompst/ komme zu mir
 Herz/ kōm geschwind/ widerholend diese
 mit gleichem Eiffer: vñ des Morgens
 Samstag vor Ostern als sie an Gerem
 Siechhaus wo man durch die ganze Kirch
 kan/ vñ wie man das Creutz entdeckte
 merckt/ empfunde sich in einem Augenblick
 wañ sie verändert in vn. I. Herrn/ vñ auß
 außsprechliche weiß sie in ihm were/ welches
 jedoch vñ wie es geschehen/ nimmer hat
 erzehlen noch zu verstehn geben: vñ eben
 wurd ihr offenbare vñ zu erkennen geben

Wittergen so vnser L. Herz vnd Heyland auff dē
Berg Caluarie außgestanden vnd gestitten mit
bitterlichem Verlangen vmb seinet willen auch
zu leiden. warauff erfolgte ein bitterliches wei-
ren. wodurch alle Kräfte ihres Leibs ihr ge-
nommen das sie vermeint also widerumb in ihre
vorige Kranckheit zu fallen / von welcher sie
wenlich anfang zu genesen.

Das 18. Capittel.

Wie S. Maria verschickt worden
durch ire Obrikeit nach dem Conuent zu
Pontoile, vnd sie sich alda verhalten hat.

Sinnach S. Maria von der
Menschwerdung drichalb jahr vnge-
fahr im Closter zu Amiens gewohnet /
vnd Mons Galemant ein auß ihren Obersten
nunmehr gesehe vñ gehört ihre sterige schwach-
heit. so innerliche so eusserliche Heimsuchungē
Gottes / befund rathsam dz sie Amiens solt ver-
lassen vñ komen näher bey Paris / damit jr desto
schlicher in fürfallenden schwachheit iren mög-
bestand geschehe. Als nun auch diese Meinung
den andern Mitobersten wol gefallen / kam sie
den 7 Decemb am Abend der Empfängnuß der
vñ gebenedeyten Mutter Gottes anno 1616. mit
irer Obdiens nach Pontoile 6. kleiner Meilen
von Paris gelegē / weil Gott der Allmächtig diß
Conuent so das kleinste ist im gankē Orden / iren
N. Reichnam nach Ausfahung irer seelen alda
zu begraben vñ ir ewlich zu bewahren / erwehlt.

III
46